



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Verlagspreis: ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: ...

Nr. 85

Neuenbürg, Mittwoch den 12. April 1944

102. Jahrgang

Schwerste Sowjet-Verluste

Deutsche Panzerverbände dringen in der Bukowina starken Sowjetwiderstand — Der deutsche Abwehrerfolg täglich Westau — Kämpfe an der Nordfront der Krim

Aus dem Führerhauptquartier, 11. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Nordfront der Krim dauern die schweren Kämpfe mit überlegenen feindlichen Infanterie- und Panzerkräften an. Südwestlich und westlich Odessa zogen sich unsere Truppen auf die befohlenen Ziele zurück. Nordöstlich Tiraspol wurde ein feindlicher Einbruch abgewehrt, westlich Orbel eine Einbruchsstelle aus den letzten Kampfzügen eingeeignet. In der südlichen Bukowina dringen deutsche Panzerverbände starken sowjetischen Widerstand, streifen feindlichen Angriffstruppen in die Flanke und fügen ihnen zusammen mit rumänischen Truppen schwere Verluste zu. — Im Raum südlich Stanislaw entziehen deutsche Panzerregimenter zusammen mit ungarischen Gebirgstruppen die vorübergehend verlorengegangene Stadt Opatow dem Feinde. Jüdischen Ižewsk und Brody wurde die Säuberung des Geländes von verstreuten feindlichen Kräften, die sich hartnäckig wehren, fortgesetzt. Die tapferer Befehlshaber von Tarnopol hielt weiterhin starken feindlichen Angriffen stand. Südlich Ostrow räumten die Volksgenossen nach Zuführung neuer Kräfte wiederum vergeblich gegen unsere Stellungen an. Die Vereinigung eines örtlichen Einbruchs ist noch im Gange. Südlich Westau griffen die Sowjets aus getrennt nicht wieder an. Seit dem 31. März haben hier deutsche Truppen unter dem Oberbefehl des Generals der Artillerie Koch und unter Führung des Generalleutnants Mahn die Durchbruchswerte weit überlegener feindlicher Infanterie- und Panzerverbände überlistet und dem Feind

hohe Menschen- und Materialverluste zugefügt. U. a. wurden 300 feindliche Panzer und Sturmgeschütze sowie 121 Flugzeuge vernichtet. In diesen Kämpfen haben sich die obersteilste 8. Jägerdivision unter Führung des Generalleutnants Bodamer von Kirchenflintenbach sowie Sturmgeschützabteilungen unter Major Ernst Schmidt besonders bewährt. An dem Erfolg der Abwehrkräfte hat die Luftwaffe des Generals der Flieger Pflugbeil hervorragenden Anteil. Fliegende Verbände unter Führung von Oberst Rühl und ein Fliegerregiment unter Oberstleutnant Bulla zeigten sich besonders aus. In mehreren Abschnitten der italienischen Südfrente drängen Stoßtrupps in stark ausgebauten feindlichen Stellungen ein und vernichteten zahlreiche Panzer und Stückpunte des Gegners mit ihren Befehlshabern. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor eine Anzahl Gefangener. Italienische Torpedoflugzeuge vertrieben in der letzten Nacht vor Anzio einen feindlichen Transporter. Ein an der Westküste von Rhodos gelandeter britischer Kommandotrupp wurde im Kampf bis auf den letzten Mann niedergemacht. Bei der Abwehr feindlicher Bomberangriffe auf Ziele in den belagerten Westgebieten wurden am 10. April und in der vergangenen Nacht 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Nach einem Tageserfolg eines schwächeren feindlichen Fliegerverbandes in den nordwestlichen Raum flohen britische Störflugzeuge in der letzten Nacht nach West- und Mitteldeutschland ein.

Kriegsbrandstifter

Es ist besonders kennzeichnend für unsere Feinde, daß in der englisch-amerikanischen Judenpresse schon seit längerer Zeit des Jüden mit dem Gedanken eines dritten Weltkrieges gepöbeln wird. Dieser mahnwürdigen Beschäftigung geben sich Leute hin, die sich offenbar für sehr vorausschauend halten und die die Anstöße vertreten, daß das gegenwärtige große Ringen umgibtige Nachfragen überlassen werde, die dann eben in einem dritten Weltkrieg ausgegossen werden müßten. Vereinzelt sprechen diese Theoretiker des Weltkrieges in Fortsetzungen sogar nicht vor der bedeutungswesen Nennung der Länder zurück, die sie in dem nächsten großen Zusammenstoß vernichtet glauben. Welche Meinung dazu gehört, mit eiserner „Sachlichkeit“ die auch nur entfernte Möglichkeit eines dritten Weltkrieges zu erörtern, während noch der den ganzen Erdball erschütternde zweite nicht ausgelämpft ist, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. Solcher Ergriffe sind nur Elemente scham, denen das Wohl und Wehe der Menschen und Völker vollkommen gleichgültig ist und die über Kampf und Not einer Generation mit ihren verbrecherischen Spekulationen schon das Blut und Leben einer späteren fordern. Bis jetzt konnte man sich aber immerhin sagen, daß es sich bei diesen Kriegsbrandstiftern um Wahnwitzigkeiten im Einzelnen ohne amtlichen Anstrich handle, so daß sich im großen ganzen die Befassung mit diesen widerlichen Ausschreitungen erübrige. Nun aber gibt die große amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press einen Bericht über eine amerikanische Programmausstellung für einen dritten Weltkrieg aus, der die Sachlage erheblich ändert. Danach ergibt sich die Tatsache, daß während der USA-Außenminister Hull nebulöse Phrasen von einer künftigen Organisation zur Aufrechterhaltung des Friedens und zur Verhütung der Aggression verzapft, die USA-Regierung hinter geschlossenen Türen über ein gigantisches Programm verhandelt, dessen Durchführung die Vereinigten Staaten über die ersten drei Jahre eines dritten Weltkrieges hinwegbringen soll. Dieses Programm soll den Kauf gemaltiger Rohstoffvorräte im Werte von insgesamt fünf Milliarden Dollar vorsehen. Es soll äußerst erregte Debatten in den Gremien führen, an denen Vertreter der Armee und der Marine, des Staatsdepartements (Außenministeriums), der Post- und Fernverwaltung, der Kriegsproduktion und der Bergbauabteilung teilnehmen. Wenn diese einen Sinn haben sollen, würde das also heißen, daß nicht bloß irgend ein schriftstellerscher Poltiker oder theoretisierender Professor, irgend ein Sensationsartikelschreiber oder Börsenspekulant, sondern die Regierung der Vereinigten Staaten selbst sich allen Entschloß auf einen dritten Weltkrieg einstellt und jetzt schon ihre rüstungsmäßigen Vorbereitungen dafür trifft!

Alle Gegenmaßnahmen für die „Invasion“ getroffen

Die deutsche Führung ist sich darüber klar, daß ein neuer Invasionsversuch gegen Europa sich nicht einmal in der Form von Dieppe abspielen wird. Nur darüber besteht noch Ungewissheit, ob und wann der Feind seine immer wieder prophezeigte „baldische Invasion“ inszenieren wird. Der britische Premierminister Churchill hat kürzlich wieder angeündigt, die Invasion werde „halb“ kommen und aus Erklärungen „eines amerikanischen Diplomaten“ in England ging hervor, daß das Datum für die Invasion nunmehr festgelegt sei, daß man zuversichtlich sei und mit geringen Verlusten rechnen. Wir Deutschen nehmen diese Ankündigungen ebenso ruhig und gelassen entgegen, wie die Bräutereien des britischen Generals Montgomery und der anderen englischen und amerikanischen höheren Offiziere. Aber wenn der Gegner auch hier und da zu klaffen droht, so ist doch die große Wahrheitsliebe nicht von der Hand zu weisen, daß der Feind eines Tages die Invasionsmaschine in Gang setzen wird, denn wenn er eine Entscheidung des Krieges herbeiführen will, kann und darf er sich nicht mit feiner Terroroffensive zur Zeit begnügen, sondern muß zu Lande vorantreten, um die Entscheidung in der vielfach größten Materialschlacht der Weltgeschichte zu suchen. Das alles aber ist, besonders für den Angreifer, mit den größten Schwierigkeiten verbunden. Es ist natürlich zu erwarten, daß die Anglo-Amerikaner mit einem sehr hohen Aufwand von Kriegsmaterial und einer sehr großen Zahl von Divisionen antreten werden. Die deutsche Führung hat in ihre Berechnungen einbezogen und alle Gegenmaßnahmen getroffen, die erforderlich sind, um dem Feind den gewünschten Empfang zu bereiten. Hierfür sind die Lehren von Dieppe, Salerno und Anzio und auch von Romo Cassino weitestgehend berücksichtigt. Der Gegner hat uns überraschend viel Zeit gelassen, um an den Fronten, wo mit seinen Angriffen zu rechnen ist, einen festen und festgelegten Wall aus Beton und Eisen zu errichten. Man muß annehmen, daß wie bei Salerno und Anzio der Feind durch einen Feuersturm von schweren Bomben und Schiffsgeschützen das Gelande seiner Spezialboote zu schänden verurteilt wird. Er hat das in Mittelitalien getan. Dort haben aber nur dünnere Schichten deutscher Verbände an der Küste und der Strand war nur schwach besetzt. In Norwegen, Dänemark, Holland und an der Atlantikküste Europas ist das etwas anderes. Die Anglo-Amerikaner, die sonst in sprechender ihrer Art den Gegner direkt und an seiner stärksten Front anzugreifen sich scheuen, müssen hier diesmal im totalitären Weltkampf die Krisenentscheidung suchen. Sie stoßen

hier auf ein tiefenliegendes deutsches Befestigungssystem. Bis weit in das Hinterland sind Hindernisse, Desverteidigungen, Landminen und Minenfelder entstanden, wie man sie bei Dieppe noch kaum gekannt hat. An den Stützpunkten sind mächtige bombensichere Hochbauten errichtet, die der Bereitstellung von Raketen und Beobachtung dienen. Vor allem ist durch den jüngsten Ausbau für die beschleunigte Unterbringung der meisten Waffen Sorge getragen worden. Selbst die operativen Reservisten werden in der Erde oder in Deckungen verpackt, bis sie gebraucht werden. So ist die Kunst der Abwehr immer neue Wege gegangen, um die Wirkung der feindlichen Beschleugungen und Bombardierungen herabzusetzen. Wenn also ein systematische Beschleugung durch schwere Schiffsartillerie und schwere Bomben durchgeführt werden sollte, so fordert das zwar von den deutschen Verteidigern starke Nerven, sie werden aber auch von den Angreifern verlangt, sobald sie sich in die Zone des gigantischen deutschen Sperrkreuzes begeben müssen. Dies alles ist jedoch noch nicht das Entscheidende. Es wird nicht allein auf die Waffen — unsere Truppen im Westen verfügen über die modernsten, schwersten und schnellsten Maschinenwaffen — ankommen, sondern auch auf den Geist der Soldaten. Unsere Truppe im Norden und Westen ist durch die Ausbildung auf einen hohen militärischen Stand gebracht worden. Nicht unwohl ist sie mit einem hohen Prozentsatz erfahrener Frontkämpfer durchsetzt. Wir Deutschen geben uns nicht einer „Maginot-Gestaltung“ hin. Jeder Wert als auf den Wall von Eisen und Beton legen wir noch auf den lebendigen Wall der deutschen Soldaten, gegen die der Feind, wie Churchill und Roosevelt es wollen, anstürmen soll. Dieser Ansturm aber wird für den Feind eine unendliche Hölle bedeuten und schon Ströme von Blut vom Feind fordern, ehe es ihn hier oder dort überhaupt gelungen sein sollte, das Festland zu betreten. Genden gehört zu den schwersten Unternehmungen im Krieg und bisher haben die Anglo-Amerikaner nicht bewiesen, daß ihre Landunternehmungen mit besonderem Geschick und mit besonderer Brauour durchgeführt worden sind. Das Entscheidende sind also, wie ja auch an der Ostfront und bei Cassino, die Soldaten und ihre kämpferische Gesinnung. Der englische und der amerikanische Soldat haben keine einheitliche Weltanschauung, kennen kein Kriegsziel und wissen nicht, wofür sie eigentlich kämpfen. Der deutsche Soldat ist dem Anglo-Amerikaner überlegen, schon weil er Nationalsozialist ist. Die Kraft der inneren Überzeugung, der Glaube an den Sieg und das Vertrauen zum Führer bilden die Grundelemente seiner entschlossenen und opferwilligen Kampfbereitschaft, die allen Stürmen auch in der Zukunft zu trotzen vermag.

Die Einzelheiten, die die schon genannte Agentur mitteilt, sind dazu angetan, diese Auffassung zu bestätigen, denn sie zeigen, daß alle möglichen amtlichen Stellen der USA mit der Sache befaßt sind. Nach Informationen von Reuters, die an den Beratungen angeblich selbst teilgenommen haben, will man auf Grund des Programms die bei Abbruch dieses Krieges noch verfügbaren Mineralien einfrieren lassen. Das würde den Beginn der Hoarding bedeuten. Die Rohstoffvorräte sollen so lange unangetastet bleiben, bis der amerikanische Kongress das Vorhandensein eines neuen „nationalen Rohstoffes“ anerkennt und damit diese Rohstoffe freiläßt. Diese Vorräte würden jetzt als eine „erste Verteidigungslinie der USA“ angesehen. Man hoffe, daß das Eisen im Ausland um das Vorhandensein solcher geringwertiger Vorräte in den Vereinigten Staaten jede andere Macht für immer davon abhalten werde, einen neuen Krieg zu wagen. Hier wird also der Versuch gemacht, diese Rüstungsmaterialhoarding als eine vorbeugende Verteidigungsmaßnahme hinzustellen, die die USA vor einem künftigen Angriffen bewahren solle. Ob sie mehr dazu dient, den reichen Kauf zu sichern, den Roosevelt-Amerika aus dem zweiten Weltkrieg heimzuführen hofft, oder den drohenden Nachhintergrund für die erträumte Weltbeherrschung des „amerikanischen Jahrhunderts“ abzugeben oder beides, kann dahingestellt bleiben. In jedem Fall ist es ein aufgelegtes Verbrechen, mit dem Gedanken eines dritten Weltkrieges auch nur zu spielen in einer Zeit, in der hinreichend geflirt ist, daß schon der zweite Weltkrieg nicht mehr als frühere Kriege um Sieg oder Niederlage, sondern um Ueberleben oder Vernichtung der beteiligten Völker geht.

Churchills Rücktritt gefordert

Resolutions britischer Oppositionsparteien
Die Stockholmer „Nya Dagligt Allehanda“ berichtet aus London über zwei Kongresse der Commonwealth-Partei und der Unabhängigen Arbeiterpartei. Der Kongress der Commonwealth-Partei nahm eine Resolution an, die Churchills sofortigen Rücktritt verlangt. Die Unabhängige Arbeiterpartei nahm mehrere Resolutionen an, von denen eine die Zusammenarbeit mit der „Heimbürgerlichen kriegsbegeisterter“ Commonwealth-Partei verurteilt; eine andere, die den Abbruch aller Beziehungen mit der Labour-Partei verlangte, wurde abgelehnt. Bei der zweiten Jahres-Konferenz der neugründenden britischen Commonwealth-Partei wurde laut Reuters eine Entschließung angenommen, in der die Opposition gegen Premierminister Churchill aufs neue bekräftigt wird. Diese Opposition erfolge „wegen der feindlichen Einstellung Churchills gegenüber dem Wunsch der beiden Völkern (Commonwealth) aller Länder auf ihr ihnen zulebendes und wahres Erbe“.

Antonescu an die rumänische Armee

Staatsführer Marschall Antonescu tritt aus dem rumänischen Hauptquartier einen Tagesbefehl an die Armee, in dem es u. a. heißt:
„Der Feind hat den Bruch überschritten, die Bukowina überstet und ist in das Gebiet Besarabiens und der Moldau eingedrungen. Eine neue Reihe heftiger Kämpfe beginnt für uns. Durch eure Tapferkeit und euren Kampf wird das Schicksal des Vaterlandes und der rumänischen Heimat entschieden. Durch euren Siegeswillen wird sich in den heiligen schweren Augenblicken der Sinn vieler Jahre voll Anstrengung und blutiger Opfer erfüllen.
An der Seite der tapferen deutschen Kameraden habt ihr seit drei Jahren im Kampf stehend immer wieder zahlreiche Hecce befreit. Heute habt ihr die heilige Pflicht, in diesem Frühjahr, das den Zeitpunkt unserer Befreiung bilden wird, den Feind daran zu hindern, daß er seine Sklaverei auf unsere moldauischen Brüder ausdehnt.
Ihr habt bewährte und tüchtige Führer. Ihr habt jetzt bessere Waffen, zahlreichere und besser ausgebildete Einheiten als zu Beginn des Kampfes. Ihr bringt in den Kampf die Enschlossenheit eines Volkes mit, das seinen Boden verteidigt und habt in euren entschlossenen Herzen und in euren heiligen Armen die stärkste Waffe: die Gerechtigkeit unserer Sache. Sie wird uns helfen, auch heute zu siegen, da der Kampf zu dem Höhepunkt dieses Ringens anwächst.“

Reichsflugblätter sofort an die Polizei abliefern!

Der Reichsjäger H. Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß alle Flugblätter und sonstigen staatsfeindlichen Schriften, die zur Verbreitung gelangen, unverzüglich der nächsten Polizeidienststelle abzuliefern sind. Auch das Aufheben von Sammlungsstücken ist verboten.
Der Reichsjäger H. Reichsminister des Innern macht darauf aufmerksam, daß auf Zusammenhandlungen gegen diese Anordnung Gefängnisstrafe und in schweren Fällen auch die Todesstrafe steht.

50 Prozent der in allerersten Diensten stehenden norwegischen Handelsflotte vertrieben. Die „Stockholms Tidningen“ aus London meldet, daß die norwegische in allerersten Diensten stehende Handelsflotte seit dem 9. April 1940 ungefähr 50 Prozent verloren. Mehr als 2000 norwegische Seeleute kamen hierbei ums Leben.

Ungarns Erneuerung

Programmathe Erklärungen ungarischer Politiker
Anlässlich des Osterfestes veröffentlicht das Blatt „Gilt Ujlag“ eine Reihe ausführlicher programmathe Erklärungen von Regierungsmitgliedern und Staatsmännern über die Ungarn und der ungarischen Regierung gestellten Aufgaben.

Der frühere Ministerpräsident und bekannte Führer der Partei der ungarischen Erneuerung, Imre Nagy, forderte mehr Tempo. Er sei davon überzeugt, daß im Ungarn in großen und ganzen die Einsicht vorhanden sei, und daß man nichts Unmögliches verlange.

Der stellvertretende Ministerpräsident Racz betrachtet als die erste Aufgabe, in der Rolle der ungarischen Arbeiter das Vertrauen zu verantwortungsvoller Arbeit, zu Aufgaben und Opfern für die Nation wiederherzustellen. Racz ist der Ansicht, das ungarische Leben müsse mehr und mehr auf den Grundlagen der neuen europäischen Weltanschauung, des Nationalsozialismus, aufgebaut werden, sonst könne das Ungarn nicht mit der allgemeinen Entwicklung halten.

In den letzten Tagen ist mehrfach die Frage angeberut worden, wie sich das Volk innerpolitisch organisieren soll. Hierzu nimmt Nagy weiterhin in seinen Erklärungen Stellung. Die neue Lage habe den rechtsstehenden Parteien ganz andere und günstigere Organisationsmöglichkeiten eröffnet. Die auf antihörschmücker, rassenfeindlicher, völkischer und sozialer Grundlage stehenden Parteien und Gruppierungen dürften sich nur das eine Ziel vor Augen halten: eine politische Lage herbeizuführen, welche die reifste Auswertung aller Kräfte der Nation zur Gewinnung des Krieges ermögele. Deshalb lehne er sich für die volle Zusammenfassung der Kräfte und die Errichtung einer großen einheitlichen politischen Organisation ein.

In den übrigen Beiträgen führender politischer Persönlichkeiten spielen die Entscheidung, die sozialen Fragen, die Produktionssteigerung die Hauptrolle.
Mit Wirkung vom 10. April wurde den Juden in Ungarn die Genehmigung, ein Rundfunkgerät zu unterhalten, entzogen.

Weiterer Vormarsch bei Kohima

Die japanischen Erfolge in Indien

Indisch-japanische Streitkräfte, die die Säuberungsaktionen im gebirgigen Gelände um Kohima fortsetzten, nahmen einen wichtigen feindlichen Stützpunkt etwa zehn Kilometer nördlich von Kohima ein und schnitten damit den feindlichen Rückzugsweg in dieser Richtung vollkommen ab. Der feindliche Widerstand nimmt infolge der unauflösbaren Behinderung durch die japanischen Truppen allmählich ab.

Die japanischen Erfolge in Indien gibt jetzt auch der Sender Neu-Delhi zu. Er erklärt, daß die japanischen Truppen, die in nördlicher und nordöstlicher Richtung auf Imphal vorrückten, an einen Punkt sieben Kilometer nördlich von Imphal gelangt seien, während die von Süden aus auf die Stadt zumarückziehenden japanischen Truppen Stellungen etwa 24 Kilometer südlich von Imphal erreicht hätten.

Der Londoner Berichterstatter des „Arriba“ meldet seinem Blatt, daß die Entwicklung des japanischen Vormarsches westlich der indischen Grenze die englische öffentliche Meinung stark beunruhigt. Aus der englischen Presse erhalte man den Eindruck, daß die alliierten Streitkräfte trotz zahlenmäßiger Überlegenheit dem Vorgehen nicht genügend Widerstand entgegenbringen könnten. „Daily Express“ drückt sich in scharfen Worten gegen die Strategie Mountbattens aus. Auch mit der Entwicklung in Burma sei man sehr unzufrieden, da nur noch wenige Wochen zur Freiführung in diesen Gegenden verblieben. Mountbatten habe die öffentliche Meinung angeblich enttäuscht. „Daily Mail“ spricht von Meinungsverschiedenheiten zwischen Mountbatten und Stilwell.

172 U-Boote versenkt

Die U-Boot-Verluste der USA im Pazifik

Der Oberbefehlshaber der US-Flotte im Pazifik, Admiral Nimitz, telegrafierte seinerzeit, daß die Unterseeboote im Pazifik eine der wichtigsten Waffen seien worden. Dennoch wurden seit Ausbruch des Großflottenkrieges bis Ende Februar 1944 erst 172 U-Boote der USA versenkt und 82 weitere schwer beschädigt. Inzwischen haben sich die Verluste für die Amerikaner weiter verschlechtert. Allein in der Woche vom 31. März bis zum 7. April wurden weitere vier Unterseeboote versenkt.

Südpazifische Kämpfe gegen Japaneinwanderung. In einer Verlesung der Abgeordnete E. H. Loom, der der nationalen Opposition angehört, seine Partei habe nicht gegen die Einwanderung an und für sich, vorausgesetzt, daß den Bedürfnissen der Südpazifischen Rechnung getragen und die Einwanderung auf erlaubte Einwanderer beschränkt würde. Seine Partei sei aber der Ansicht, daß — nachdem bereits eine Judenfrage in der Südpazifischen Union bestehe — die jüdische Einwanderung einzuhalten sei.

Copyright by Verlag Kauer & Hirsh, Kommanditgesellschaft Münden

Celia im Spiegel

Roman von Roland Marwitz

Ventini blieb stehen. Er sah dieses ernste und gläubige Mädchen, und Viola erschien ihm plötzlich viel schöner als ihre Schwester. Beide trug er ihr übers Haar. „Liebe Viola, ich glaube, wir wissen nur, wer Kobari nicht getötet hat!“

„O nein, ich weiß, wer es getan hat. Es war Korica.“ Sie war in den Schatten getreten, so, als könne das Dunkel ihre Worte für jeden unhörbar machen.

Ventini versuchte zu lächeln. Es war ein müdes und schmerzliches Lächeln. „Das sind Wünsche, Viola. Aber unsere Wünsche werden uns nicht erfüllt. Weiß Gott, Korica ist eine Kreatur, die ich verabscheue, aber es wäre sehr töricht zu glauben, daß er uns auch den Gefallen täte, Kobaris Mörder zu sein.“

„Ich irre mich nicht. Ich habe es immer gewußt und geschworen, weil ich es nicht beweisen konnte; jetzt brauche ich nicht mehr zu schwören.“

Ventini vermochte ihr noch immer nicht zu glauben. „Was wäre es schon, Viola, das Sie erfahren haben könnten, etwas, was die sehr kluge und energische Polizei nicht gefunden hätte? Ich glaube nicht an diese Wunder.“

„Es ist kein Wunder. Oder vielleicht doch. Ich habe einen Kattolen gesprochen, einen Mann, der erzählte, daß er es war, der am Tode Kobaris schuld sei.“

„Korica ist kein Kattole, liebe Viola.“

Unterbrechen Sie mich nicht, jetzt nicht! Wir tranken Wein; Boko, der Kattole Vatelli und ich. Er sprach sehr zögernd, und er mußte sich ziemlich betrinken, ehe er uns erzählte, daß ihn ein feiner Herr darum gebeten habe, ihm ein Seil von Bord der „Celia“ zu bringen. Er wählte den Namen des Mannes nicht, aber er konnte ihn gut beschreiben, und er entlief sich bei der hier über vorstellte. In einer schwarzen Limousine Vatelli selbst ist unschuldig. Aber weil es das Seil war, mit dem Kobaris Mörder gefesselt worden, glaubt er, daß er doch schuldig sei.“

„Das alles klingt sehr seltsam, Viola. Wenn Korica die Tat verübt hätte, dann bräuhete er sich kein Seil holen zu lassen. Aber er war ja gar nicht an Bord an jenem Abend. Er war nicht einmal in Portofino. Er sah korrekt und fleißig in seinem Büro in Genua. Oder wissen Sie es anders?“

„Woher wissen Sie das?“ Violas Frage klang fast wie eine Beschuldigung.

„Ich sprach darüber. Ich war nämlich brutal

Schlachtlieger unterstützten die Kämpfe

Romel wurde zum Triumph gemeinsamer deutscher Kampfführung

(Von Kriegsberichterstatter Peter W. Böhle)

(P.R.) Der O.R.B.-Bericht erwähnt häufig die Schlachtlieger, die aus den Sturzampfbänden herorgegangen sind und jetzt mit der 87 zur unmittelbaren Unterstützung des Heeres eingesetzt sind. Auch im Kampf um Romel haben sich die Schlachtlieger wieder besonders bewährt.

Bei Tcherfollj war es so und auch im Kampf um Romel. Als Romel schon prahlend in alle Welt prophezeite: „Deutsche Kampfgruppe wird vernichtet, es ist nur eine Frage von Tagen. Die Stadt fällt“, da erreichte die gemeinsame und planvolle deutsche Kampfführung die Entsetzung der im Einschließungsring tapfer und schwer kämpfenden deutschen Truppen. Wie damals bei Tcherfollj, so wurde auch bei Romel das operative Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe zu einem Siege über die Masse des Feindes; Verstand triumphierte über rohe Gewalt; geschickte Führung und der Geist unserer Truppen siegten über anmahnende Divisionen, Regimenter, Panzer und Kanonen. Wohl nirgends in diesem Kriege ist die Überlegenheit der deutschen Kampfführung so offenbar, wie in diesen letzten Tagen, da die Belagerung der Stadt Romel Tag für Tag den konzentrierten Angriffen der Sowjets Widerstand und ausbleibt, während das harte Ringen gefordert wurde durch die Sprengung des Ringes aus Menschen und Stahl.

Während die Schtruppen aller Waffengattungen erbittert kämpften, schlug auch die deutsche Luftwaffe planloslos zu. Schlacht- und Kampfflugzeuge, von deutschen Jagern begleitet, flogen Tag und Nacht, bei jedem Wetter. Die Schlachtlieger haben dabei wieder die Beweise ihres unvergänglichen Kampfes gegeben und die Tradition der bewährten Sturzampfflugzeuge ruhmvoll fortgesetzt, denn meistens sind es die alten erprobten Sturzampfflugzeuge, die die 87 heute als Schlachtlieger führen.

Im Kampf um Romel hat sich die deutsche Luftwaffe erneut als echter Kampftrupp erwiesen und Hochachtung erworben. Die Grenadiere sprechen bewundernd von den Schlachtliegern. Sie haben erlebt, wie Staffeln auf Staffeln in den Einschließungsring flog, wie sie trotz stärkster feindlicher Abwehr durch die Flak aller Kaliber und Jäger ihre Bomben warfen, mit welcher Macht und Prägnanz die Angriffe aus der Luft geführt wurden, wie stark die Wirkung auf die Feinde war. Für die Grenadiere war es immer eine Ruhepause im harten Ringen, wenn ein Verband der deutschen Luftwaffe am Himmel aufschauelte, über die sowjetischen Stellungen hindrauf, Bomben aller Kaliber warf, aus den Bombenkanonen schoss und die Masse der angreifenden Feinde auseinandertrieb und Vernichtung und Tod hinterließ. Immer wieder duckte sich der Feind, wenn unsere Flieger kamen, immer wieder unterdrückte er seine Angriffe und kam oft nicht zu zusammenfassenden Vorstößen. Unentwegt erfüllten die Belagerungen ihre schwere Aufgabe. Raum auf dem Einschließungsring angekommen, wurden die Flugzeuge von Bordpersonal neu beladen und startklar gemacht, und schon ging es wieder auf Kurs Romel. Auch bei Nacht brachten die deutschen Schlachtlieger den Erdtruppen sichtbare Entlastung.

Auch im Hinblick auf die Versorgung der eingeschlossenen deutschen Truppen hat die Luftwaffe hervorragendes geleistet.

Hulls nebelhaftes Programm

Der USA-Außenminister Cordell Hull legte am Sonntag in einer Rundfunkrede ein Programm der amerikanischen Außenpolitik vor, das sich dadurch auszeichnete, daß es sich in formen sprachlich und nebulösen Ausdrücken bewegte und die Probleme, die die Welt bewegen, möglichst zu umgehen bemühte.

Hull begann seine Ausführungen mit einem neuen plumpen Expansionsversuch an den neutralen Staaten. Nachdem es Washington bisher nicht gelungen ist, die neutralen Staaten zu zwingen für den anglo-amerikanisch-sowjetischen Krieg, versucht der USA-Außenminister nun noch einmal mit plumpen Drohungen seine Ziele zu erreichen.

Hull prophezeite weiter die Bildung einer „Internationalen Organisation zur Aufrechterhaltung des Friedens“. Er gab aber in seinen Ausführungen zu erkennen, daß ihm nur ein vages Programm vorzuschwebt, und daß er in Wirklichkeit keine soliden Beiträge zu dem Thema zu liefern hat. Wenn Hull erklärt, es gäbe keine Hoffnung, den Sieg in einen dauerhaften Frieden zu verwandeln, wenn nicht die wahren Interessen der USA, des britischen Commonwealth, Chinas und der Sowjetunion harmonisch aufeinander abgestimmt würden, dann gibt er damit zu, daß eigentlich schon jetzt die Voraussetzung für eine Friedensorganisation fehlt. Er selbst bestätigt den Mangel dieser Voraussetzung mit der Erklärung: „Ohne eine dauerhafte Verständigung dieser vier Mächte über ihre grundsätzlichen Ziele, Interessen und gegenseitigen Verpflichtungen sind alle Organisationen zur Erhaltung des Friedens nur papierne Schöpfungen, und dem Aufkommen eines neuen Aggressors sind wieder Tür und Tor geöffnet.“ Dieser Satz ist das Kernstück der hüllischen Ausführungen und bestatigt die Ziel- und Planlosigkeit der Politik im Feindlager.

Es übertrifft nicht weiter, wenn Hull die Atlantik-Charta kurzer Hand abschreibt mit dem Bemerkung, sie sei keine Formel für die Lösung aller Probleme.“ Was Hull als „Organisation zur Aufrechterhaltung des Friedens“ und der „Verhütung der Aggression“ vorzuschwebt, sind nebelhafte Vorstellungen von einem völkerrechtlichen Gebilde. Wenn er sagt, daß der Frieden nur erhalten werden könne, wenn hinter der internationalen Organisation „eine angemessene Gewalt“ steht, so denkt er damit offenbar an die Diktatur des Diktators über die ganze Welt, der er und Roosevelt das Feld zu bereiten bemüht sind. Letzten Endes gibt es keine ganze politische Welt in dem Bewußtsein, ein neues Diktat aufzurichten und neue Diktatur an die Stelle der alten zu setzen. Es ist interessant, wenn Hull zugibt, daß das sogenannte französische Beiratungskomitee nicht von den USA anerkannt werden könnte. Ueber die Ereignisse in Italien konnte Hull keine Enttäuschung nicht verbergen. Er mußte zugab, daß die Ergebnisse sich nicht den Hoffnungen der Vereinten Staaten entsprechend entwickelt hätten.

In einem Kommentar zur Hull-Rede schreibt „New York Post“: „Als Hull am Sonntag an das Mikrophon trat, um eine umfangreiche Erklärung abzugeben, hofften wir auf eine spezifizierte, klare und kraftvolle Erklärung, an welcher Stelle sich unsere im Kampf stehende Nation befindet, wo wir hin wollen und warum. Wir haben keine Antwort darauf erhalten. Was wir tatsächlich erhielten, war nur eine weitere Kanzelrede Hulls, die uns genau so kua ließ, wie wir zuvor waren.“

Viola hörte noch das Klopfen seiner Knöchel gegen das Holz, dann ließ sie davon, dem hellen Fensterquadrat zu, das durch die Bäume schimmerte.

Bentini trat ein, ohne ein „Guten“ abzuwarten. Er stand in einem kleinen, dunklen Flur, aber dort durch die Türspalte schimmerte Licht. Er klopfte nicht an, er drückte die Klinke und war darauf gefaßt, daß Korica auf ihn losstürmen oder aber zusammenbrechen würde. Aber das Zimmer war leer. Die Lampe am Bett brannte, auf dem Tisch stand Wein, lagen Papiere, aber Korica selbst.

Einen Augenblick schwannte Bentini, was zu tun wäre, dann aber fragte er sich, was Bert Göti an seiner Stelle tun würde. Nur Berts Wollen hatte Gewicht. Bert würde nicht durch ein leeres Zimmer von einem Mann abgedrängt werden können. Bentini setzte sich in den Korbfessel, er warf einen lästigen Blick auf die Papiere. Es waren Kontoauszüge und Bankabrechnungen, von denen er nichts verstand. Man durfte wohl annehmen, daß Korica kaum das alles liegen gelassen hätte, wenn es seine Absicht war, nicht hierher zurückzukehren. Man mußte warten.

Bentini griff in die Tasche. Er entsann sich der Zigaretten, und die Art, wie er es tat, war die Art Bert Götis. Etwas nachlässig und müde und doch eine Bewegung, hinter der Spannung und Wille standen. Er legte die Packung auf den Tisch, und erst jetzt merkte Bentini, daß er mit den Zigaretten ein Papier geplatzt hatte, das in der Rocktasche lagte.

Nachdem er eine Zigarette angezündet hatte, entfaltete er den Zettel. Es war eine Quittung, eine Quittung über 300 000 Lire, die Bert Göti leihweise Signor Antonio Kobari überlassen hatte. Sie trug das Datum eines Angaltages des vorigen Jahres, und es war vermerkt, daß die Summe am 1. November rückzahlbar sei.

Bentini las den italienischen Text zweimal. Nein, er hatte sich nicht geirrt. Bert Göti, von dem es hieß, daß er zwar viel verdient habe, aber stets in Geldverlegenheit gewesen sei, hatte Kobari 300 000 Lire borgen können und sie offenbar nie zurückzahlen.

Da hörte Bentini Schritte. Er hob die Quittung schnell in die Tasche und lehnte sich im Sessel zurück, die Zigarette zwischen den Lippen und etwas hochmütigen Lippen, den Lippen, die die Frauen an Bert Göti liebten. „Guten Abend, Korica.“

Für eine Sekunde schien es, als würde Korica zu Boden sinken. Er klammerte sich an die Tür, doch die offene Tür schwannte, und er drückte erneut zu fallen. Er war ganz bleich und seine Augen starrten in jähbarem Erstaunen auf Bentini.

„Bentini, was hast du gemacht?“

„Ich habe die Quittung gelesen.“

„Was hast du gemacht?“

„Ich habe die Quittung gelesen.“

„Was hast du gemacht?“

„Ich habe die Quittung gelesen.“

Fortsetzung folgt

12. April 1944

Gedenktage: 1809: Andreas Hofer erlirmt den Berg. — 1889: Der oberbayerische Dichter Karl Stieler gest. — 1885: Der Generaloberst Hermann Holtz geb. — 1896: Der Ingenieur Karl Humm gest.

Ubergang in höhere Wagenklassen

Die Bestimmungen hierüber sind seit einigen Jahren geändert worden: Es ist jetzt in jedem Fall verboten, daß Reisende mit Fahrkarten 3. Klasse eigenmächtig in der 2. Klasse Platz nehmen. Der gegen Zahlung des Preisunterschiedes in die 2. Klasse übergehen will, darf dies erst tun, wenn der Zugführer oder Schaffner ausdrücklich zugestimmt hat. Wer vorher in 2. Klasse einsteigt, hat einen wesentlich höheren Fahrpreis zu zahlen und hat damit zu rechnen, daß er seinen Platz sofort wieder räumen muß. Dies gilt auch für Reisende, die in der 3. Klasse keinen Sitzplatz finden. Die frühere Bestimmung, daß solche Reisenden zunächst auf einem freien Sitzplatz der 2. Klasse untergebracht werden sollten, besteht nicht mehr. Nur der Schaffner darf in besonderen Ausnahmefällen Kranken und Gebrechlichen, denen das längere Stehen nicht zugemutet werden kann, vorübergehend einen freien Sitzplatz in der 2. Klasse anweisen. Auch diese Reisenden dürfen in der 2. Klasse nicht eigenmächtig Platz nehmen. Das Gebot gilt auch für den Ubergang von Reisenden mit Fahrkarten 2. Klasse in die 1. Klasse.

Die Seitengänge und Vordränge der Wagen 2. Klasse gelten als Plätze 2. Klasse. Es ist deshalb unzulässig, mit Fahrkarten 3. Klasse in den D-Büben sich vor den Weichen 2. Klasse aufzuhalten.

Ein Glaschen Wein

Ein Glaschen Wein ist heute zu einem ganz seltenen Genuss geworden. Wo liegt da eigentlich die Ursache? Liegt sie etwa bei den Winzern? Oder den Händlern und Gastwirten? Nein, sondern in allererster Linie darin, daß die besonders harten Winter der letzten Jahre wie dem Obstbaumbestand, so auch den Weingärten sehr schwere Schäden zugefügt haben. Die Ausfälle hätten aber doch durch Auspflanzungen rasch wieder ausgeglichen werden können? Ja, gewiß, wenn einmal Arbeitskräfte genügend vorhanden gewesen wären, und wenn zum anderen nicht auch die Arbeitszeit so stark verknappt wäre, daß gar nicht annähernd genug Rebenpflanzen da wären. Trotzdem erbringen unsere deutschen Weingärten immer noch einigen Ertrag, nur eben erheblich weniger als in normalen Zeiten. Der wenige Wein jedoch, der uns geblieben ist, wandert, was gewiß jeder begreift und billigt, in erster Linie zur Wehrmacht, die ihn größtenteils ihren Verwundeten in den Lazaretten zuführen läßt. Nur ein kleiner Rest ist für uns andere da, und sollten wir schon einmal das Glück haben, ein Glaschen Wein zu bekommen, so werden wir ihn um so höher einschätzen; bekommen wir aber keinen, dann wollen wir uns damit begnügen, daß diejenigen Soldaten, die ihr Blut für uns geweiht haben, das köstliche Getränk am ehesten würdig sind.

Der Aufenthalt in Kurorten

Genehmigungspflicht für Kurortbesucher.

Es herrscht noch vielfach Unklarheit darüber, daß Kurortbesuche in Heilbädern und heilklimatischen Kurorten zunächst von der Kurverwaltung genehmigt werden müssen. Bevor Kurortbesucherinnen voranreiten werden können. Durch Anordnung des Staatssekretärs für Kurortwesen vom 20. November 1943 ist bestimmt worden, daß der in Heilbädern nach Einreichung von Kurortbesuchen nach zur Verfügung stehende Beherbergungsraum an erster Stelle denjenigen Kurortbesuchern Vorrang zu geben ist, deren Verbleib für die Kurverwaltung dringend benötigt wird. Wer nach gewissenhaftem ärztlichen Urteil zur Wiederherstellung seiner kriegswichtigen Arbeitskraft dringend einer Heilbehandlung bedarf, muß daher das Folgende unbedingt beachten:

1. Beherbergungsbedürfnisse in Heilbädern und heilklimatischen Kurorten dürfen nur dann befriedigt werden, wenn deren Kurortbesuch vorher durch die Kurverwaltung genehmigt ist.
2. Die Genehmigung der Kurverwaltung ist daher rechtzeitig vor Kurortbesuch zu beantragen. Kost alle Reisestros übernehmen die Vermittlung von Anträgen. Dem Antrag ist beizufügen: a) das vorerkrankte ärztliche Zeugnis über die Notwendigkeit der Kur, b) genaue Angaben über die kriegswichtige Beschäftigung des Kurortbesuchers und seine Beschäftigungskategorie (Kriegs-, Werk-, Behörde, Eigenbetrieb usw.). Nur wenn neben dem ärztlichen Zeugnis auch diese Angaben vorliegen, kann die Kurverwaltung über die bevorzugte Genehmigung des beantragten Kurortbesuchs eines kriegswichtigen Beschäftigten entscheiden.
3. Nichtberufstätige Kurortbesucher können, soweit überhaupt noch Unterkunftsraum zur Verfügung steht, in der Hauptsache nur in der Vor- und Nachsaison (vor dem 1. Mai und nach dem 15. September) Unterkunft finden. Auch sie haben selbstverständlich den Kurortbesuch unter Beifügung des ärztlichen Zeugnisses vorher zu beantragen.

Kaufverbot in Straßenbahnwagen

Das Kaufen in Straßenbahnwagen wird in Zukunft allgemein nicht mehr gestattet sein. Mit Rücksicht auf den starken Einfluß von Schaffnerinnen und Arbeitsmädchen auf den Straßenbahnverkehr sind die Straßenbahnverkehrsbehörden angewiesen worden, dort, wo nicht bereits ein Kaufverbot besteht, das Kaufen in Straßenbahnwagen allgemein zu verbieten.

Seit Kriegsausbruch sind im Fahrdienst bei allen deutschen Straßenbahnen in zunehmendem Maße Schaffnerinnen, und zwar vorwiegend zum Kriegsdienstverpflichtete Arbeitsmädchen, eingesetzt. Bei der starken Überfüllung der Straßenbahnwagen ist die Durchführung des Fahrdienstes an die Schaffnerinnen an sich schon große Anforderungen. Sie wirken sich für die Schaffnerinnen aber noch besonders erschwerend und abträglich aus, wenn sie ihren vielfältigen Dienst in Kaufwagen oder abteilen verrichten müssen. Da vielfach Schaffnerinnen auch im Omnibusverkehr eingesetzt sind, erstreckt sich das Kaufverbot sinngemäß auch auf den Kraftomnibusverkehr.

Im übrigen ergeben sich durch Wegfall der Einteilung in Kaufwagen und Nichtkaufwagen betriebliche und verkehrsmäßige Vorteile, da sich die Fahrgäste gleichmäßig auf alle Wagen der Linie verteilen können.

Engelsbrand, 11. April. Der Obstbauverein hatte am Ostermontag die Freude, Herrn Kreisbaumwart Scheerer (Neuenbürg) begrüßen zu dürfen, der gekommen war, mit den Mitgliedern einen Lehr-Rundgang durch das hiesige Obstbaugelände zu unternehmen. Den zahlreichen Teilnehmern von hier und aus Salmbach konnte er dabei gar manchen Fingerzeig geben, wie es gemacht werden muß, um Jahr für Jahr Obst zu bekommen. Mit der alten Meinung, daß ein Obstbaum nur alle drei Jahre eine befriedigende Ernte liefern müsse nun endlich ausgeräumt werden, da sie grundfalsch sei. Wer seine Bäume richtig behandelt, sie gut düngt und zur rechten Zeit auslichtet und mit den richtigen Mitteln düngt und den Schädlingen mit den nötigen Spritzmitteln zu Leibe geht, der werde nicht so leicht enttäuscht werden. Im praktischen Teil der Rundgänge wurde ein etwa 25 Jahre alter Apfelbaum, ein sogen. „Kaiser Leiger“, zum Frosten vorbereitet. Weiter wurde ein 15jähriger Baum ausgelichtet, wobei der Kreisbaumwart auf die unbedingte Notwendigkeit einer guten Kronenerziehung hinwies. An anderer Stelle trat man auf einen 40 Jahre alten Apfelbaum, dessen Besitzer der Meinung war, der Baum müsse „abgehornt“ werden, weil er schon seit einigen Jahren nichts mehr trage. Er hätte wohl, aber er bringe keine Frucht. Der Kreisbaumwart belehrte ihn aber, daß der Baum mangels hinreichender richtiger Düngung nach und nach verhungere. Das bishige Lebenskraft, das ihm verblieben, werde ihm durch laufende Beschädigung und durch sogen. „Reiter“ entzogen. Dem Eigentümer des Baumes wurde genau erklärt, was hier alles zu tun sei. Geschiehe das, werde er sich bald wieder eines reichen Ertrages erfreuen. So hat der Lehr-Rundgang des Interessanten gar viel. Im Anschluß fand in der „Traube“ eine Versammlung statt, in der Herr Scheerer einen sehr lehrreichen Vortrag hielt über „Maßnahmen zur Ertragssteigerung im Obstbau“. Vor allem geht es, die Obstbaumschädlinge zur rechten Zeit und mit den rechten Mitteln zu bekämpfen, was aber nur Erfolg haben könne, wenn man sich näher über die Schädlinge und ihre Lebensweise unterrichte. Darüber gab der Redner ausführliche Erläuterungen. Viel konnte auch auf die Bodenlockerung, die Düngung, das Auslichten und die rechte Kronenpflege an. Nur wer seinen Bäumen das gebe, dessen sie bedürfen, der könne etwas von ihnen verlangen. Der Obstbau habe die heilige Pflicht, sein rechtliches Teil zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes beizutragen.

Kottweil. (Durch explodierenden Sprengkörper tödlich verletzt.) In einem Kottweiler Betrieb bantierte ein 17 Jahre alter Lehrling an einem Sprengkörper herum, den er in einen Schraubstock spannte. Der aus Willingenort gebürtige junge Mann wurde von dem explodierenden Sprengkörper so schwer verletzt, daß er noch am Abend seinen Verletzungen erliegen ist.

Aus Baden. (Aus dem zweiten Stoßwerk gestürzt.) Der 70 Jahre alte Wilhelm Dreher stürzte in Laub aus dem zweiten Stoßwerk seines Hauses auf die Straße und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er wenige Stunden später starb. Der Unfall ist auf einen plötzlichen Schwächeanfall zurückzuführen.

Aus dem Elsaß. (In den Gärten erstickt.) In Dillingen wurde der 82 Jahre alte Johann Clemens vermisst. Er war auf der Tenne gewesen und von dieser Zeit an war er verschwunden. Als man am nächsten Tag das Stroh weardinnen wollte, fand man den alten Mann tot in den Strohbindeln liegen. Er war von oben hingerichtet und scheint darin erstickt zu sein.

Kemmlach. (Zu Tode gedrückt.) Die 64 Jahre alte Hilal in Maria Rango wurde am Kreuzberg von einem Wagen, der an einer abfälligen Stelle ins Rutschen geraten war, zwischen eine Mauer und einen Baum gedrückt, wobei sie so schwere Verletzungen davontrug, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der todbringende Gummiring. Ein Mädchen aus Saarbrücken erlitt einen eigenartigen Tod dadurch, daß es sich einen Gummiring einer Limonadenflasche über den Finger gezogen hatte und ihn über Nacht anbehielt. Am nächsten Morgen war der Finger weiß. Als die Mutter ihn darauf hin maßerte, fiel das Kind tot um. Wie Vater festgestellt wurde, war ein Blutgerinnsel aus dem abgehobenen Finger durch die Vituhalm in die Herzschlagader geraten und hatte sie verstopft, so daß das Kind an Embolie starb.

Ehrentafel des Alters

12. April 1944: Emma Köp, geb. Durr, Herrmannstr. 70 Jahre alt.

Zukunftsfragen des Soldaten

Die Lebensversicherung des Einberufenen

Bekanntlich können Versicherte, die zum Wehrdienst oder einem anderen, gleichgestellten Dienst, einberufen sind und denen Familienunterhalt gewährt wird, ihre Lebensversicherung gegen Zahlung des Versicherungsbeitrags aufrecht erhalten. Der Versicherungsbeitrag, der in der Regel ein Viertel der vollen Versicherungsprämie beträgt, wird dem Einberufenen im Rahmen der Vorschriften über den Familienunterhalt als Beihilfe gewährt.

Um Zweifelsfragen zu klären, wird darauf aufmerksam gemacht, daß Einberufene, die von der zivil. Behörde den Versicherungsbeitrag gewährt bekommen, selbstverständlich freiwillig den vollen Beitrag zu ihrer Lebensversicherung leisten können, ohne deswegen des Anspruchs auf den Versicherungsbeitrag verlustig zu gehen. Zahlen sie nur den Versicherungsbeitrag, so ist die Differenz zum vollen Beitrag nur zu Gunsten der Versicherten. Der Versicherte muß später selbst für eine Bereinigung Sorge tragen.

Er wird also in jedem Falle eines Tages die aufgelaufenen Differenzbeträge zwischen Versicherungsbeitrag und voller Prämie zu leisten haben. Es liegt hierbei auf der Hand, daß es einem Versicherungsnehmer bezu. seinen den Familienunterhalt bezugenden Angehörigen leichter fallen wird, laufend die volle Prämie zu zahlen, als eines Tages für Ausgleich einer größeren aufgelaufenen Schuld Sorge zu tragen, zumal jetzt doch fast überall ein „finanzieller Ueberhang“ einsehbar vorhanden ist, weil man nicht mehr, wie früher, die Einnahmen in jedwede Sache umlegen kann. Daselbst gilt natürlich erst recht für einen aus dem Wehrdienst Entlassenen. Es ist den Versicherungsunternehmen gestattet, bei vorzeitiger Entlassung des Einberufenen aus dem Wehrdienst die nachfolgende gestundete Beitragsrate entgegenzunehmen, oder aber bei weiterer Stundung vom Tage der Entlassung ab Zinsen von 4 1/2 Prozent auf die gestundete Summe zu verlangen. Für die Dauer des Wehrdienstes dürfen keine Stundungszinsen erhoben werden.

Auf Wunsch des Versicherungsnehmers kann der Ausgleich auch in anderer Weise, z. B. durch Aufnahme eines Police-Darlehens oder entsprechende Verlängerung der Laufzeit gedeckt werden. Man hat bemerkt davon Abstand genommen, dem Soldaten derartige Verpflichtungen zu 100 Prozent auf Kosten der Allgemeinheit abzunehmen. Die Lebensversicherungsprämie besteht bei der sog. gemischten Lebensversicherung (50 Prozent aller Lebensversicherungsverträge), die eine Auszahlung im Todesfall, im Lebensalter oder der Erreichung eines bestimmten Lebensalters vorsieht, aus einer sog. Sparprämie und einer sog. Risikoprämie. Mit der Sparprämie wird im Laufe des Vertrages die versicherte Summe veranlaßt anzuwachsen, die Risikoprämie dient

Verdunkelungszeiten

Heute abend von 21.13 Uhr bis morgen früh 6.10 Uhr
Mondaufgang 0.16 Uhr Monduntergang 8.53 Uhr

Zierucht auf neuen Wegen

Die Bedürfnisse des Krieges haben auch der deutschen Tierzucht mancherlei neue Aufgaben gestellt, und aus den Erfahrungen der Kriegsjahre ergaben sich zugleich Hinweise auf die Mittel zu ihrer Lösung. In einigen Zweigen der Tierzucht ist dadurch ein Wendepunkt der Entwicklung eingetreten, der sowohl für den Augenblick wie auf weite Sicht neue Möglichkeiten zur Leistungssteigerung erschließt. Die Aufgabe besteht überall darin, Typen zu züchten, die verschiedenen Ansprüchen genügen und in der landwirtschaftlichen Praxis bei einem möglichst geringen Betriebsaufwand befriedigende Leistungen hervorbringen. So wird sich die Zierucht insbesondere auf die Erhöhung der Fütterleistung einstellen, jedoch ohne zu übersehen, daß die Rindhaltung in Zukunft auch als Fleischlieferant entscheidende Bedeutung haben wird. Die Meister der Erzeugung in diesem Zweig der Tierhaltung legen nicht mehr im Herdbuchbetrieb mit seinen hohen Erträgen, sondern in der Millionenzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der breiten Landesucht auf Breitenwirkung mehr als die züchterische Arbeit abgeheilt sein. Es gilt, ein Zustand herauszubringen, das in later Form erfüllbare Forderungen an Rindhaltung, Festigkeit und Gewicht bei bestmöglicher Fütterleistung für Mast und Arbeit ausstellt. Dabei ist an die gegenwärtige Lage der Futtermittelversorgung zu denken. Eine mittlere Milchmengenleistung bei einem hohen Festgewicht gewährleistet unter den derzeitigen Futterverhältnissen den höchsten Fütterertrag, der überdies jederzeit gesteigert werden kann, wenn sich die Futtergrundlage künftig verbessert. Fütterungsfragen stehen im Gebiet der Schweinezucht wohl im Vordergrund. Der mit Raschbruch geforderte Ubergang von der reinen Kastralform zur ausgiebigen Verwendung von Mastfütterung und Gehaltsfütterung für die Schweineerzeugung ergibt eine Erweiterung der wirtschaftsgeeigneten Fütterstoffe sowie eine Verbilligung der Fütterung. Er bildet das Mittel zur Rationalisierung und Leistungssteigerung der Schweinehaltung. Daneben bedürfen die verschiedenen Rindrassen über die Bedeutung der Knochenstärke sowie die Frage der Bewässerung der Kruppe in der Schweineerzeugung der Klärung.

In der Pferdezucht lassen sich die Arbeitstiere gleichfalls unmittelbar von den Erfordernissen der Zeit abheilen. Das Pferd ist als Arbeitstier in der Wirtschaft wieder zu Ehren gekommen und es dient als Reit- und Jagdtier im Felde. Als Zuchtziel in der Warmblutzeit gilt demgemäß ein kräftiger, für jede häusliche Arbeit geeigneter Warmblüter, der auch den Anforderungen der Wehrmacht gerecht wird. Der Vollblüter darf nur vorzüglich und mit wenigen auserlesenen Hengsten in der Warmblutzeit verwendet werden. Die Kreuzung wird auch in Zukunft vor der Kreuzungszucht die besten Erfolge aufweisen. Die Zahl der fruchtbarsten erzielten Kaltblüter dürfte zum mindesten in der Zukunft in der Kaltblutzeit dem mittelmäßigen gängigen Kaltblüter, der dank seines praktischen Typs gleichfalls den Anforderungen der Wirtschaft und Wehrmacht voll genügt. Ziel der deutschen Schafrucht ist die Vermehrung der Wollergzeugung. Wie wichtig diese Aufgabe ist, wird klar, wenn man bedenkt, daß die Versorgung Deutschlands mit Schafwolle nahezu vollständig vom Auslande abhängt. Obwohl die Wollpreise seit 1934 nicht verändert wurden, hat sich die Schafhaltung ausgedehnt. 1929/32 waren 11,9, 1933/34 aber 14,7 Schafe auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche. Aber auch die Gewinnung von Schafmilch hat zur Zeit an Bedeutung gewonnen. Die Tatsache, daß 2 Millionen Mutterkühe mit einer Leistung von etwa 35 Kilogramm hochprozentiger Milch le Tier genutzt werden können, verdient entsprechende Beachtung. Der Nachschub deutscher Schafmilch ist beachtlich. Diese Frage müßte zu verlocken und in Verbindung mit der Hauptvermehrung der deutschen Milch-, Fleis- und Eierwirtschaft zu klären.

Auf allen Gebieten der Tierzucht strebt somit eine rasche Tätigkeit zu neuen Erfolgen, obwohl auch für sie der Krieg mancherlei Schwierigkeiten mit sich bringt. So nötigen Rassen an Arbeitskräften und Betriebsmittel während des Krieges zu einem Verzicht auf die Hauptleistungen. Trotz ihrer großen Bedeutung braucht das kein Nachteil zu sein; denn die Väterterhaltung sowie die Güte ihrer Nachkommen sind für vorübergehende Dauer auch in den Stillen durch die dazu verwendeten Organe oder die Halbzuchtungsmaßnahmen überpruft werden unbedingt notwendig bleibt dagegen die Sonderhaltung der Jungtiere in Verbindung mit den Abzuchtanstalten durchzuführen, da sie die Schlüsselstellung für jeden Fortschritt in der Tierzucht darstellen.

Wunderbar ist schon jetzt auszuwählen. Um recht rasch voranzukommen zur Verwirklichung zu haben, kann man schon jetzt mit der Ausfahrt beginnen. Man kann die Wägen in Kisten auswählen, die man an einen nicht zu warmen Ort stellt, und dann die Pflanzen bei geeigneter Witterung auf den Balkon oder in den Garten stellen und sie locker anpflanzen. Wer transportable Balkonkästen hat, kann auch gleich darin auswählen und dann später bei wärmerem Wetter gleich die Kisten mit den ausgefallenen Keulern auf den Balkon stellen.

Zur Deckung der Differenz zwischen verzinster angekaufter Sparprämie und voller Versicherungsprämie in all den Fällen, in denen der Versicherte vor Erreichung des Endalters, in dem die volle Versicherungsprämie in jedem Falle auszuscheiden ist, stirbt, Sie beträgt im Durchschnitt rund ein Viertel bis ein Drittel der gesamten Prämie. Nur der Deckung dieser Risikoprämie dient der sog. Versicherungsbeitrag, der von der Familienunterstützung gewährt wird. Der Versicherungsbeitrag ist auf generell ein Viertel der vollen Prämie festgelegt worden und wird in dieser Höhe durch die Familienunterstützungsbehörden erstattet.

Aus dieser Lage ergibt sich, daß dem eingezogenen Versicherten die durch den Versicherungsbeitrag nicht entrichtete Sparprämie nur dann durch die Allgemeinheit ersetzt werden könnte, wenn dem eingezogenen durch die Allgemeinheit auch beispielsweise Beiträge ersetzt werden würden, die früher, als er nicht eingezogen war, regelmäßig zur Sparkasse oder zur Bank getragen hat. So weit kann aber der Rahmen des Familienunterhalts nicht gespannt werden. Köhlich verhält es sich bei den

Beihilfen für einberufenen Bauparc

Die Bauparcbeiträge (Einzahlung vor erfolgter Zuteilung durch die Bauparclosse) dienen der Ankaufung eines Sparguthabens zur späteren Finanzierung des Baues der Werbestellung oder des Erwerbes von Eigenheimen oder Wohnhäusern. Die Gewährung von Beihilfen aus Mitteln des Familienunterhalts zur Bildung von Sparguthaben ist aus den oben angeführten Gründen nicht zulässig. Anders ist es dagegen, wenn das Bauparc bereits gewährt oder hypothekarisch gesichert ist. Hier werden die Zins- und Tilgungsbeträge als Beihilfe aus Mitteln des Familienunterhalts gewährt, sofern das betreffende Haus ein Eigenheim ist. Ist das betreffende Haus aber ein Miethaus, so werden nur die Zinsen (nicht auch die Tilgungsbeträge) und zwar als Werbungskosten vergütet.

Mit den Bauparcverträgen sind in der Regel Lebensversicherungen für den Todesfall des Bauparcers verbunden. Ist der einberufene Bauparc der Versicherungsnehmer, oder sind durch die „Abzahlungen“ nicht gleichzeitig die Versicherungsprämien gedeckt, so werden aus Mitteln des Familienunterhalts die Versicherungsbeiträge wie bei normalen Lebensversicherungen (1/4 des Versicherungsbeitrages zur Aufrechterhaltung der Versicherung) gewährt. Stundungszinsen für den lediglich gestundeten Unterhaltsbeitrag zwischen dem vereinbarten Versicherungsbeitrag und dem von der zivil. Behörde vergüteten Versicherungsbeitrag hierfür auch hier von dem Versicherungsunternehmen, solange die Einberufung läuft, nicht gefordert werden.



Wirtschafts-Umschau

Londons Pelzjuden schwimmen die Felle weg — Mobilisierung toter Bücherhöfe — Tüpfel einer europäischen Sozialordnung — Wieviel Kaninchen darf ich halten?

Der Londoner Pelzhandel hat im Verlauf dieses Krieges all das Terrain wieder verloren, das er infolge einer günstigeren Devisenlage dem Leipziger Platz im internationalen Geschäft abgenommen hatte. Auf der anderen Seite hat sich die Stellung des Leipziger Handels durch die Erfolge des kontinentalen Pelzhandels während des Krieges erheblich geändert. Neutrale Berichte aus London lassen erkennen, daß der Londoner Pelzhandel zur Zeit voller Sorgen erweist, wie dem Niedergang des Londoner Platzes geteuer werden könnte. Vor dem Kriege war die Stellung Londons als Pelzhandelsplatz durch den Zugang emigrierter Juden, in erster Linie aber durch die von der Devisenseite her günstigeren Handelsmöglichkeiten wesentlich gefördert worden. War London bisher schon der wichtigste Pelzlieferant der USA gewesen, so hatte es sich nunmehr maßgeblich auch in das westeuropäische Geschäft eingeschaltet. Diese Entwicklung hat eine jähe Unterbrechung durch den Krieg erfahren. Der Schiffsräumemangel sowie die Abwanderung von den skandinavischen und sowjetischen Lieferungen führten 1940 zu einem schnellen Niedergang, der durch einschneidende Regierungsverfügungen noch beschleunigt wurde. Wie auf so vielen anderen Gebieten ließ sich der Leipziger Pelzhandel die Gelegenheit nicht entgehen, das Schwergewicht des überseeischen Pelzgeschäftes nach der USA zu ziehen. Es kam so weit, daß die britisch-kanadische Hudson Bay Company, eines der wichtigsten Pelzauktionsunternehmen der Welt, ihre laufenden Auktionen, die seit 1672 ununterbrochen in London abgehalten worden waren, nach New York verlegte. London verlor aber nicht nur den europäischen Markt, sondern zugleich auch den amerikanischen, während Leipzig als der nunmehr ausschlaggebende Käufer und Verkäufer auf dem Kontinent einen großen Teil der verloren gegangenen Märkte wiedergewinnen konnte. Die Hoffnungen der Leipziger Pelzjuden gründeten sich jetzt darauf, daß es ihnen nach dem Kriege gelingen werde, auf der Grundlage der skandinavischen und sowjetischen Rohware wieder in den USA und in Europa ins Geschäft zu kommen. Sie vergessen hierbei, daß der Kontinent unter Führung Leipzigs weitgehend zum Selbstversorger geworden ist und daß der Welt nach dem Kriege sicher nicht zögern wird, auf dieser gesicherten Grundlage auch wieder härter in das überseeische Geschäft zu gehen.

Mit der Dauer des Krieges hat sich die Nachfrage nach Büchern von allen Seiten erhöht: das Fachbuch ist zu einem unentbehrlichen Werkzeug nungesetzter Arbeitskräfte, das schoneigste Buch zu einem beliebten Geschenkartikel geworden. Millionen Bücher wandern jährlich an die Front. In der Heimat müssen die durch Bombenangriffe zerstörten Bibliotheken wieder aufgebaut werden. Die Verleger, in der Papierbeschaffung und Druckmöglichkeit beschränkt, können schon lange nicht mehr dieser starken Nachfrage durch neue Bücher genügen. Die natürliche Folge war, daß schon in den ersten Kriegsjahren das antiquarische Buch eine Aufwertung wie noch nie erfuhr. Fast jeder Sortimenter wurde zu einem Anti-

quar. Aber diese Erde mit alten Büchern in den Buchhandlungen ist schon wieder fast verschwunden. Die Lagerbestände der Antiquariate sind geräumt, das Angebot aus Privatkreisen hat völlig nachgelassen. Dabei fristen heute noch Millionen von Büchern in Schränken und Regalen der Privatwohnungen ein Schattendasein. Sie verkaufen, anstatt gelesen zu werden. Auf der anderen Seite fehlt es den Verlags- und Volksbibliotheken an Lesematerial. Die Bombengeschädigten lesen nach neuen Büchern, auch wenn sie alt sind. Hier setzt die von der Reichschrifttumskammer vorbereitete Aktion ein. Sie will die reichhaltigen, aber oft wenig benutzten Bücherbestände in Privathand mobilisieren und neuen Lesern zuführen. Demnach werden in den Buchhandlungen Plakate erscheinen, die zur Abgabe von schoneigstem Schrifttum, Klassikerausgaben, Lexika, Nachschlagewerken — natürlich gegen Bezahlung — auffordern. Für das Wissenschaftliche und Fachschrifttum werden besondere Anlaufstellen bestimmt, die auf Grund ihrer Kenntnis und Erfahrung entscheiden können, inwieweit die angebotenen Werke noch brauchbar sind. Die durch diese Aktion gewonnenen Bücher sollen in erster Linie an Luftkriegsbeschädigte abgegeben werden, die Bücher zur Fortsetzung ihrer Berufsarbeit benötigen, und an kriegsgeschädigte Buch-, Verlags- und Volksbibliotheken. An zweiter Stelle stehen die sonstigen Luftkriegsbeschädigten und Blinde. Soweit dann noch Bücher zur Verfügung stehen, können sie frei verkauft werden. Aber der Bücherliebhaber, der selbst durch Abgabe mehrerer alter Bücher anderen wird selbst bei dem Erwerb von Büchern an dieser Aktion bevorzugt. Damit ist ein Weg gefunden, vielen alten Büchern zu neuen Lesern zu verhelfen.

Vom 14. bis 19. März fand in Bad Salzbrunn auf Einladung des Arbeitswissenschaftlichen Instituts der Deutschen Arbeitsfront eine Zusammenkunft von Sozialwissenschaftlern und Sozialpolitikern aus zahlreichen europäischen Ländern statt. In mehrstündiger Aussprache wurden Gedanken und Tendenzen erörtert, die zusammengefaßt, die Thesen für eine soziale Ordnung Europas darstellen. Danach ist Ausgangspunkt jeder sozialistischen Ordnung die Volksgemeinschaft. Ihr ordnen sich alle Einzelinteressen unter. Die Sozialpolitik kann sich dabei nicht darauf beschränken, dem gelegentlichen Vorteil einzelner Personen und Gruppen zu dienen. Sie ist vielmehr im Begriff all der Grundzüge und Maßnahmen, die ein geordnetes Verhältnis aller Volksgenossen, gleichgültig, ob sie in selbständiger oder abhängiger Stellung sind, zur Volksgemeinschaft auf die Dauer gewährleisten. Die Leistung für diese Gemeinschaft soll den sozialen Rang und die soziale Stellung des Einzelnen bestimmen. Die erfüllte Pflicht zur Arbeit wird als Voraussetzung für die Zugehörigkeit zur Volksgemeinschaft und zur Teilnahme an ihren Rechten angesehen. Demgegenüber berechtigt das Recht auf Arbeit jeden Volksgenossen aus der dauernden Unfähigkeit seiner Existenz, die das soziale Schicksal der letzten Jahrhunderte kennzeichnet. Der Pflicht zur Arbeit entspricht das Recht auf gerechten Lohn für jede Arbeit. Welche

Wege ein Volk zur Verwirklichung der in Bad Salzbrunn aufgestellten Thesen beschreitet, hängt von den verschiedenartigen Voraussetzungen ab, die es bei sich vorfindet. Die praktische Sozialpolitik wird die vielfältigsten Wege beschreiten. Um den in Bad Salzbrunn begonnenen Gedankenanstand weiterzuführen und zu vertiefen, ist in kameradschaftlicher Zusammenarbeit versucht worden 1. einen regelmäßigen Austausch von Informationen durchzuführen, 2. ein Handlexikon der europäischen Sozialpolitik zu erarbeiten und 3. die wissenschaftlichen Voraussetzungen einer die sozialen Probleme der europäischen Gemeinschaft durchleuchtenden Sozialpolitik zu schaffen.

Die Anordnung über die Einschränkung der Kleintierhaltung wird alle Jäger und Halter von Kleintieren veranlassen, ihre Bestände auf ihre Zulässigkeit hin zu überprüfen. Da sich die Kaninchenbestände in den Ställen der Kleintierzüchter und -halter wahrhaft larnidelmäßig vermehrt haben, wird nun allenfalls ein Zählen und Rechnen anheben. Dabei stellt sich die Frage für den Kaninchenzüchter anders als für den Kaninchenhalter. Kaninchenzüchter ist derjenige, der die Fruchtbarkeit zur Zeit des Weibens im Besitz hat. Er darf zunächst einmal für seinen Haushalt ohne Rücksicht auf die Kopzahl zwei Jungtiere halten. Die Nachzucht daraus darf er beliebig verwenden, d. h., er kann sie zu den selbstgezüchteten Weibchen verkaufen, verpacken, im eigenen Haushalt verwenden oder, was bei Jägern vielfach gebräuchlich ist, gegen Jungtiere austauschen. Bis Ende Dezember des jeweils laufenden Jahres muß der Kaninchenbestand wieder auf den zulässigen Jungtierbestand von höchstens zwei Tieren zurückgeführt sein. Angenommen also, der Jäger hat von seinen zwei Jungtieren je sechs Kaninchen, dann braucht er davon zwei zur Aufrechterhaltung seines Jungtierbestandes, falls er die Sämlinge verwendet. Mit den restlichen zehn Kaninchen kann er machen was er will, er hat demnach im Jahr zwölf Kaninchen ohne Rücksicht auf die Größe seines Haushalts zu seiner Verfügung. Der Kaninchenhalter dagegen, der Jungkaninchen erzieht und aufzieht, darf je Kopf der zum Haushalt gehörenden Personen nur ein Kaninchen beliebig verwenden. Besteht also der Haushalt aus fünf Personen, dann dürfen nur fünf Kaninchen beliebig verwendet werden. Zum Vergleich für Berlinter beim Daiten dürfen 20 v. d. an Kaninchen mehr aufgezogen werden als je Kopf der zum Haushalt gehörenden Personen gehalten werden dürfen, bei fünf Personen demnach ein Kaninchen mehr, insgesamt also sechs. Davon sind aber nur fünf beliebig verwendbar. Sind nach der Verwertung im zulässigen Umfang noch Kaninchen vorhanden, dann hat sie in schlaftreuellem Zustande abzuliefern. Die Ablieferungsstelle wird von dem zuständigen Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband bestimmt.

Dollare 26 Jahre unterwegs. In diesen Tagen wurde in dem Dorfe Caloelas (Portugal) eine Postkarte dem rechtmäßigen Besizer zugestellt, die am 14. Februar 1918 aufgegeben worden war. Es handelte sich um eine Postkarte von einem Bruder des Empfänger, der damals in dem portugiesischen Expeditionskorps in Frankreich diente. Die Karte war 26 Jahre und einen Monat unterwegs.

Langenbrand, den 12. April 1944
Todes-Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach schwerem Leiden unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel
Jakob Wankmüller
im Alter von 77 Jahren zu sich zu nehmen.
In tiefem Leid:
Der Sohn **Jakob Wankmüller** und Frau **Christine**, geb. Bäuerle. Die Töchter **Rosa Rentschler**, geb. Wankmüller mit Gatten **Fritz Rentschler**, **Marie Fischer**, geb. Wankmüller, **Klara Bolt**, geb. Wankmüller mit Gatten **Oskar Bolt**, **Helene Eitel**, geb. Wankmüller mit Gatten **Konstantin Eitel** und 14 Enkelkinder.
Beerdigung Donnerstag nachm. 3 Uhr.

Herrenalb - Kullenmühle, 8. April 1944
Danksagung
Allen, die unsere liebe Entschlafene **Frau Christine Rixinger** durch Kranzspenden und durch ihr Geleit zum Grabe ehrten, danken auf diesem Wege herzlich.
Die Geschwister.

Birkenfeld, den 5. April 1944
Danksagung
Für die liebevolle Teilnahme und ehrendes Gedenken beim Heidentod unseres lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders, Enkels und Neffen, meines lieben Bräutigams **Feldwebel Karl Oelschläger** sagen wir allen innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Friedrich Oelschläger**. Die Braut **Margret Böhlinger**.

Neusatz, den 10. April 1944
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schweren Verlust meines lb. Mannes **Wilhelm Keller** sage ich Allen herzlichsten Dank. Besonders danke ich dem Herrn Geistlichen, der Kriegerkameradschaft, sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden und Allen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleitet haben.
In tiefem Schmerz: **Frau Amalie Keller**.

Enzklosterle, den 12. April 1944
Danksagung
Für die große Liebe und Teilnahme, die wir bei dem überraschenden Tode meines lieben u. unvergesslichen Mannes und Vaters **Ludwig Geigle** von allen Seiten erfahren durften, sagen wir Allen herzlichsten Dank.
Else Geigle, geb. Claus mit Kindern und allen Anverwandten.

Wir grüßen als Vermählte
Werner Beetsch
Mitgl. des Unterhaltungsorchesters
C. Hummerstr. 14
z. Zt. Uffz. in einem Panz.-Regt.
und Frau Emmi
geb. Kling
Neuenbürg Peissenberg
z. Zt. in Urfeld Oberbayern
Ostern 1944

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Walther Selecke
z. Zt. bei der Wehrmacht
Macia Selecke
geb. Bicherl
Herrenalb Grafenwöhr
Schwarzw. Oberpfalz
April 1944

Telefonieren, Stenographieren, Briefeschreiben.
und nach dem Dienst noch den Haushalt versorgen, das erfordert schon einige Umsicht. Aber unsere Frauen schaffen es! Während ihrer Dienstzeit weicht daher die Wäsche genügend lange in henko. Gut durchgeschampft, wird sie nur noch kurz zum Kochen gebracht. Das erspart alles schwere Heißen und Bügeln, entfernt viel mehr Schmutz schon vor dem Kochen — und zugleich spart man Kohle.
Säfen a. G.
Ein 1/2 Jahre altes
Zuchtrind
wird dem Verkauf ausgeführt.
Siebenzellerstr. 36.

Hj. - Jungmäd.- u. B.M.-Gruppe 29/401 Neuenbürg
Am Donnerstag, 13. April, Antreten der ganzen Jungmäd.-Gruppe (einschl. Anbach und Waldreutach) um 14 Uhr auf dem Kirchplatz. Dienstkleidung. Abnahme des Reichleistungswettkampfes.
Die neuankommenden Jungmäd. treten um 17 Uhr auf dem Kirchplatz an.
Für den B.M. findet die Abnahme des Reichleistungswettkampfes nicht am Mittwoch, sondern am Donnerstag, 13. April, um 20 Uhr statt. Dienstkleidung. Schriftliche Entscheidung, wer aus dringenden Gründen nicht erscheinen kann.
Die Standardführerin.

Stadt Wildbad
Diphtherieschutzimpfung.
In nächster Zeit sollen alle 1-14jährigen Kinder eine Diphtherieschutzimpfung erhalten, die nicht bereits in den letzten 3 Jahren schon gegen Diphtherie geimpft wurden. Die Impfung besteht aus zwei mindestens 4 Wochen auseinanderliegenden Einspritzungen und geschieht kostenlos.
Es ist beabsichtigt, alle nicht innerhalb der letzten 3 Jahre bereits geimpften Kinder der Deutschen Volksschule, der Oberschule und der Kindergärten zu impfen. Das Einverständnis der Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten wird vorausgesetzt, wenn sie nicht bis zum 15. April der Schule schriftlich gegenwärtige Nachricht geben. Kinder, welche noch nicht die Schule oder einen Kindergarten besuchen, können von den Eltern bis zum 15. April angemeldet werden; dies gilt auch für die aus Aufnahmehandlungen hier untergebrachten Kinder.
Der Bürgermeister.

Gewerbl. Berufsschule Herrenalb.
Aufforderung zur Anmeldung.
Verpflichtet zum Schulbesuch im Schuljahr 1944/45 sind sämtliche männlichen und weiblichen Lehrlinge aus gewerblichen und kaufmännischen Betrieben und aus Behörden der Stadt Herrenalb. Freiwillige Schüler aus Gemeinden, die nicht dem Schulverband Neuenbürg angehören, werden aufgenommen. Die Neueintretenden und die seitherigen Schüler der Klassen 1 und 2 melden sich am
Montag den 17. April 1944, 14 Uhr,
im alten Schulhaus Herrenalb.
Der Schulleiter: Reile. Gewerbeschulrat.

Herrenalb.
Ausgabe der Spirituosen
Donnerstag den 13. April.
Mittags 12 Uhr bis 14 Uhr und 16 Uhr bis 18 Uhr.
Carl Bechtle, Kaufhaus.

In welcher Pension oder Villa
findet alleinlebende ältere Dame (Pensionistin)
Daueraufenthalt?
Angebote an **Frau Auguste Weber, Witw. a. D.,** Wagnerstraße 35 II.
Junge Beamtenfrau mit 1 1/2 jährigem Töchterchen sucht
möbliertes Zimmer
mit Küchenbenutzung, womöglich Bad, Liegenzst. od. Unterreichstisch.
Angebote unter E. H. 2173 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Suche für mein 8 Monate altes Töchterchen
Pflegestelle
bei guten Pflegeeltern.
Angebote unter Nr. 881 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Bäckerei mit Konditorei od. Konditorei m. Kaffee
zu kaufen od. zu pachten.
Angebote unter Nr. 880 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Jede Arbeitsstunde hilft der Front!
Daher soll man auch heute seinen Körper nach Möglichkeit vor schädigenden Einflüssen schützen, zumal unsere bewährten Vorbeugungs- und Kräftigungsmittel erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben sind.
BAUER & CIE
SANATOGENWERKE
BERLIN

Bombengeschädigte junge Gastwirtin
sucht Beschäftigung
in Hotel oder Beherbergungsbetrieb.
Nähmaschinen vorhanden.
Angebote unter Nr. 883 an die Engländer-Geschäftsstelle Wildbad.

Dame sucht Unterkunft
in Wildbad oder Umgegend, übernehme auf Wunsch Haushaltshilfe oder Näharbeiten.
Angebote unter Nr. 879 an die Engländer-Geschäftsstelle.
Wildbad.

2 Zimmermädchen und 1 Hausmädchen
zum sofortigen Eintritt rotf. bis
1. Mai gesucht.
Hotel Goldener Stern.
Hausschneiderin
sucht in Wildbad
möbliertes heizbares Zimmer
Angebote unter Nr. 813 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Birn-, Kirsch- und Nußbaumstämme
sowie Laubbaumhölzer aller Art gegen Herabgabe von Laubstommtolzeinkaufscheinen laufend zu kaufen gesucht.
Sägewerk Langensteinbach,
Im Hummel & Brodbeck
Langensteinbach, Telefon 7.

Kursaal-Leichtspiele Herrenalb
Donnerstag, 13. April 1944
16 Uhr und 20 Uhr
Die Pfiingstorgel
Wenn zwei auf Reisen gehen — Kurzfilm
Die neue Deutsche Wochenschau
Jugendliche über 10 Jahre sind zur Nachmittagsvorstellung zugelassen.
Eintritt RM. —,80 und RM. 1,—
Besucher in Uniform halbe Preise

Neuenbürg.
Auf dem Weg Wilhelmshöhe-Oberhausen — Gräfenhausen glug ein brauner
Damenlederhandschuh
sowie eine
Damenarmbanduhr
verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der Engländer-Geschäftsstelle.

Verloren
Ein brauner
Damenlederhandschuh
auf dem Wege von Wildbad zur Kullenmühle. Abzugeben gegen Belohnung in der Engländer-Geschäftsstelle Wildbad.

Verloren
1 doppelreih. Perlenkette
in Enzklosterle von „Gasthaus zum Fisch“ bis Gemischtwarengeschäft Ortzbach. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im Galtz- & „Hrsh“ abzugeben.
Calmbach.
Biete schönen
Rinderportwagen
(Brennabor) sehr gut erhalten
Suche etw. hellen
Damenstaubmantel
schönb., Gr. 46, Wertausgleich
Angebote unter Nr. 882 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Größeres Metallhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, möglichst Nähe Stuttgart od. Heilbronn
Lagerplatz
offen oder gedeckt mit Bahn, möglichst jedoch auch Wasseranschluss zu kaufen oder zu mieten.
Angebote unter Nr. 854 an die Engländer-Geschäftsstelle.